

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

39 (15.2.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-85597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-85597)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochtaer Zeitung, Danner Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 9,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3,42 M.; zweimonatlich 2,00 M., durch die Post frei ins Haus 2,28 M.; einmonatlich 1,00 M., durch die Post frei ins Haus 1,14 M. Einzelnummern 10 Pf. Probennummern acht Tage gratis u. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Meldezeit 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

(Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beiliegend.)

Nr. 39. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. | Postfachkonto: Hannover 7908. | Besta, Freitag, 15. Februar 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Bartschmann, Alsterstr. 51, Fernpr. 1032. | 85. Jahrgang

Der Krieg auf den Meeren. Neue U-Boot-Bente.

WTB. Berlin, 15. Febr. (Drabik.) Amst. 1. Außer den gestern veröffentlichten Erfolgen unserer U-Boote im östlichen Mittelmeer sind nach andern eingegangenen Meldungen auch solche im mittleren Teile des Mittelmeeres erzielt worden.

3 Dampfer und 3 Segler fielen hier unserer U-Boote zum Opfer. Die Dampfer, von denen 2 bewaffnet waren, wurden sämtlich aus stark gesicherten Ozeanlinern herausgeschossen. Von den vernichteten Seglern hatten zwei Papiermasse, einer Holz geladen.

Am 31. Januar hat eines unserer U-Boote die chemische Fabrik Arenella bei Palermo erfolgreich beschossen.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Kein Geld kann den Schiffswert ersetzen.

WTB. Berlin, 15. Febr. (Drabik.) Keine Geldsumme kann den Schiffswert ersetzen — zu diesem Resultat kommt Sir E. Green in der Generalversammlung der Steam Navigation bezüglich zweier verlorener Schiffe, nämlich „Drauid“ und der „Oftan“, beide über 12 000 T. groß. Sir E. Green erklärt, daß über den Erfolg dieser Schiffe mit der Regierung verhandelt würde, daß aber keine Entschädigung an Geld den Verlust dieser beiden Schiffe für die Gesellschaft zu machen könne, da sie besonders konstruiert gewesen seien und ihre Zweckmäßigkeit für den Handel bewiesen hätten. Man habe darauf geachtet, daß diese Schiffe noch viele Jahre hindurch für die Gesellschaft ein wertvolles Kapital darstellen würden. Während des Krieges sei es natürlich unmöglich gewesen, derartige Schiffe zu ersetzen, und nach dem Kriege würden, wie er annehme, noch lange Zeit die Preise sehr hoch bleiben. Diese Bemerkung eines Geschäftsmannes zeigt wieder einmal deutlich, daß der U-Bootkrieg nicht nur eine Bedrohung Europas im Kriege, sondern auch eine Belastung für die gesamte englische Schifffahrt nach dem Kriege darstellt.

Frankreich.

Bolo zum Tode verurteilt.

WTB. Paris, 14. Febr. (Agence Havas.) Bolo ist einmündig zum Tode verurteilt worden. Prochore wurde zu 3 Jahren Gefängnis, Cavalini zum Tode verurteilt.

England.

Weitere Erklärungen über Friedensverhandlungen und Friedensverträge.

TU. Amsterdam, 14. Febr. Bei der Besprechung der Antwort auf die Thronrede brachte der Abgeordnete ein Antrag ein, worin das Bedauern darüber ausgedrückt wird, daß dem Beschlusse des Obersten Kriegsrates gemäß die Fortsetzung der militärischen Kraftentfaltung die einzige direkte Aufgabe der Regierung wäre. Solte hätte Bedenken gegen das Wort „einzige“. Er fragte, ob es keine Alternative betreffend die Mittel gäbe und ob die militärische Kraftentfaltung allein die einzige sichere Handlungsweise wäre, um das erreichte Ziel zu erreichen.

Amsterdam, 14. Febr. Die Erklärung, die sich im englischen Hause aus über den Versailles Kriegsrat und die Thronrede des Königs entwickelte, drehte sich, wie ergänzend zu melden ist, im wesentlichen um zwei Punkte. Zunächst mußte Balfour den Interpellanten Holt und Genossen darauf Antwort geben, warum zur Zeit diplomatische Verhandlungen mit den Gegnern ausgeschlossen seien. Wairour stellte sich auf den Standpunkt, daß weder die Rede des Grafen Serlling noch die des Grafen Czernin eine Grundlage bieten, in Verhandlungen einzutreten. Der Reichstanzler habe zu versichern gegeben, daß die deutsche Auffassung noch dieselbe sei, wie vor drei Jahren, und daß er den von Wilson auf so faßliche Weise aufgestellten Idealen nicht näher gekommen sei. Daher sei es wertlos, sich mit den Mittelmächten in Verhandlungen einzulassen. Man könne doch nur dann zu Verhandlungen sprechen, wenn man vorher im großen und ganzen über die grundlegenden Gesichtspunkte einig geworden sei und auf der Konferenz nur noch die Details besprechen zu regeln habe. Wenn man einander am gemeinsamen Tisch begegne, während noch fundamentale

und unversöhnliche Gegenstände bestehen, dann macht sich eine Beratung die Sache nur noch ärgerlicher und verschärft die Meinungsverschiedenheiten.

Am weiteren Verlauf der Debatte griff Cecil ein. Er hatte es hauptsächlich mit der Interpretation Snowden zu tun, die über die Geheimverträge handelte. Lord Robert Cecil sagte: Snowden hat behauptet, daß Lord Milner, als er in Russland war, erklärt habe, es bestehe eine Übereinstimmung zwischen Frankreich und Russland über das linke Rheingebiet, die britische Regierung entbehre jeder Grundlage. Die britische Regierung habe eine solche Übereinstimmung niemals gutgeheißen, und namens der französischen Regierung sei auch erklärt worden, daß dieser Vertrag mit ihrer Politik in keiner Beziehung liege. Weiter sagte Cecil, es bestehe ein großer Gegensatz zwischen den Forderungen Wilsons über Belgien und den Wünschen der Regierung, nicht darüber zu sprechen. Der italienische Vertrag ist von der liberalen Regierung eingegangen worden und, alle Umstände berücksichtigt, hat sich der Ansicht, daß er vollkommen zum Recht geschlossen wurde. Allerdings müßten diese Dinge von neuem überlegt werden und die Regierung habe in der Beziehung auch Schritte getan. Aber was z. B. Russland anbelangt, sei es sehr schwierig gewesen, weil das Kabinett Kerenki sich nicht halten konnte. Solange die Verträge bestünden, sei die britische Regierung auch daran gefestigt, und gerade der Grund, daß die Verträge zu achten seien, (das sagt der Staatsmann der britischen Regierung, welche Staaten mit zum Vertragsgange verleierte), bleibe ein erster Punkt des Bülferbundes. Snowden habe weiter gefragt, warum wir den Vertrag über den Schutz von Albanien getündigt haben. Ich kann darauf nicht weiter eingehen, aber es scheint mir sehr unwahrscheinlich, daß Minister Grey im Jahre 1913 einen Vertrag eingegangen haben sollte und einen anderen im Jahre 1915, der das Gegenteil von dem ersten enthalte würde. Diese Übereinstimmungen sind aus bestimmten Gründen eingegangen. (Die Pazifisten riefen dazu: Intervention!) Der Minister ging darauf nicht ein.) Wir bekommen dafür bestimmte Vorteile, die Unterstützung der Bundesgenossen in unserem Kampfe gegen den Feind, und haben tatsächlich alle Vorteile erreicht, die wir im Auge hatten, als wir die betreffenden Übereinstimmungen eingingen. Diese Herren verlangen, daß wir die Verträge brechen, und ich weiß, daß viele im Lande nicht wissend sind, aber eine Regierung, die sich auf die Möglichkeit auf die Vollständigkeit dazu bringen läßt, solche Dinge zu begehen, wie diese Herren fordern, ist nicht geeignet, am Regierungssitze zu sitzen.

Der Antrag Holt wurde mit 159 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Unter der Minderheit befanden sich sämtliche Pazifisten.

Die beiden Kammern der englischen Kirchenynode in Canterbury haben am Mittwoch eine Entschließung zugunsten der Errichtung eines Bülferbundes angenommen. Dieser müßte als seltene Institution ins Auge gefaßt werden und eine Hauptbestimmung des Friedensvertrages bilden.

Die Forderungen der Arbeiter.

Basel, 14. Febr. Morning Leader meldet: Die englische Arbeiterpartei hat am 12. Februar im Unterhause einen Antrag eingebracht, der die Einleitung aller Kriegsverbrechen zu einer Besprechung vor der Aufnahme der neuen Frühjahrsliste vorschlägt. Der Antrag ist von der Mehrzahl der Mitglieder und von 12 Iren unterzeichnet.

Von der schweizerischen Grenze, 14. Febr. In Lozerepold haben eine Versammlung von 3000 Redaktionen der Schiffswerten im Besitze von Sir Eric Geddes eine Entschlossenheit an, worin Widerstand mit allen Mitteln gegen jeden Versuch zur Rekrutierung der in der Nation noch übrig bleibenden Männer erklärt wird, wenn die Regierung sich nicht entschlossen zeigt, die Kriegsziele der Arbeiterpartei anzunehmen und das Zustandekommen eines internationalen Arbeitertages zu erleichtern vorzuziehen.

Eine englische Sondergesandtschaft an Wilson.

Rotterdam, 14. Febr. Aus zuverlässiger Londoner Quelle erfährt die „Post“, daß man in dortigen Regierungskreisen seit einigen Tagen von der außerordentlichen Bedeutung spricht, die einer englischen Sonderkommission beizumessen ist, die am 8. oder 9. Februar in Washington eintreffen sollte. Die Kommission hat den Auftrag, der amerikanischen Regierung die Lage der Entente auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet vertraulich klar zu machen und eine Antwort darüber zu fordern, ob man den Weg zum Frieden besprechen soll oder ob Amerika es rechtfertigt und verantwortet, die unehrerlichen Verhandlungen, die zur Erreichung des Zieles in Paris und Versailles beraten wurden, und die kaum ausführbar seien, durchzuführen. Es heißt, daß in Paris keine Beschlüsse über die durch eine längere Kriegsdauer notwendigen Anpassungen gefaßt worden seien. Die englische Kommission vertritt englische Interessen und hat vom englischen Kabinett Weisung für bestimmte Vorschläge erhalten, die sich auf die Vorbereitung für einen allgemeinen Frieden beziehen. Es wird dabei u. a. darauf hingewiesen, daß es für England unmöglich sei, in die gänzliche Rückgabe einzelner deutscher Kolonien einzuwilligen, weil die englische Regierung gegenüber den Dominions gewisse Verpflichtungen eingegangen sei, um die uneingeschränkte Hilfe der britischen Kolonien während des Krieges zu erhalten.

Berlin, 14. Febr. Im März wird laut „Lokal-Anz.“ England eine neue Kriegsanleihe ausgeschrieben. Es handelt sich diesmal um 40 Milliarden Schilling. England sei genötigt — heißt es im „Daily Chronicle“ — den Geldbedarf auch von zwei anderen alliierten Staaten auf sich zu nehmen.

Friedensbedingungen der Arbeiter.

tu. Rotterdam, 14. Febr. In London fanden in den letzten acht Tagen täglich große Demonstrationen zu Gunsten des Friedens statt. Fast abends finden Versammlungen statt, die von Tausenden von Arbeitern besucht werden. Die kommenden Arbeiterkongresse werden sich zweifellos mit einem starken Drang nach Frieden zu befassen haben.

Repington verhaftet.

London, 14. Febr. Oberst Repington berichtete in der „Morning Post“ über den Versailles Kriegsrat: Lloyd George verfuhr neue Seitenoperationen gegen die Türkei durchzuführen; Clemenceau verleierte dies jedoch. Ferner habe Lloyd George den Alliierten im Kriegsrat erklärt, daß er keine Hoffnungen auf baldiges Eintreffen britischer Verklärungen machen könne. — Die Verhaftung Repingtons wegen der geschwätzigen Veröffentlichung der angeblich geheimen Beschlüsse des Versailles Kriegsrats hat eine große Sensation hervorgerufen. Man erblickt hierin den geheimen Einfluß, den Lord Northcliffe auf die britische Regierung ausübt. Solange Repington für die „Times“ schrieb, konnte er machen, was er wollte, jetzt erfolgt seine Verhaftung, weil er zu der „Morning Post“ übergegangen ist.

Furcht vor einem Zwist zwischen Lloyd George und Asquith.

Die „Times“ veröffentlichten einen Brief von Lord Hugh Cecil, offenbar im Hinblick auf die im Unterhause durch die Auseinandersetzung zwischen Asquith und Lloyd George entstandene Lage, davor zu warnen, es zu einem Parteizwist kommen zu lassen, der einen ungünstigen Eindruck im Auslande machen würde. Da bei der Gegenüberstellung im Unterhause keiner von beiden eine Mehrheit auf sich vereinen könne, die der notwendigen Einmütigkeit des Hauses nachkomme, so sei eine Umwandlung des Hauses nachkomme, in der Weise zu empfinden, daß unter einer Leitung Lloyd George und Asquith zusammenarbeiten müßten. Anschließend an diesen Bericht bemerkt der Verleger des „Handelsblatt“: Für diese neue Leitung komme vielleicht der letzte Blockademinister

Robert Cecil in Frage, der gestern im Unterhause erklärt habe, er habe sich persönlich mit dem Bülferbundesgedanken eingehend beschäftigt und einen eigenen Plan dafür ausgearbeitet.

Zur Lage in Russland.

Forderungen des Hauptkomitees der Armee.

TU Stockholm, 14. Febr. Aus Petersburg wird gemeldet: In allen größeren Städten Russlands wird mit der Unterbrechung des Hauptkomitees der Armee ein Flugblatt verteilt, in dem folgende Forderungen enthalten sind: „Wir empfehlen allen sozialistischen Parteien und allen demokratischen Organisationen, von Lenin und seinen Gefolgsleuten die Durchführung des folgenden Programms zu fordern.“
1. Ganzlicher Bruch mit dem System der terroristischen Politik und Wiederherstellung aller persönlichen Freiheiten.
2. Sofortige Festsetzung des Termins für den Wiederbeginn der Beratungen der Konstitutionale mit völliger Redefreiheit.
3. Ueberweisung des Bodens an die Verwaltung des Bülferbundes.
4. Weiterführung der Friedensverhandlungen.
5. Eine schnelle Durchführung des Programms und Uebernahme der obersten Staatsgewalt durch den Präsidenten der Konstitutionale Regierung.

Der Einbruch in Petersburg.

WTB. Stockholm, 14. Febr. Die bolschewistische Presse äußert sich zu dem Ergebnis der Verhandlungen in Brest-Litovsk in zustimmender Weise, doch läßt die Zustimmung etwas gedämpft. Das bolschewistische Organ „Prawda“ schiebt den Ausgang der Verhandlungen unbefriedigend aus Deutschland zum weiteren Vordringen in Russland hin genug sei und die ukrainische Frage militärisch wie wirtschaftlich eine sehr gefährliche Wendung nahm. Das Redaktionsblatt Wjez erklärt die jetzt vorliegende Situation zwischen Russland und dem Bülferbund wegen der uneren Gefahren und der wirtschaftlichen Misere Russlands als eine unumgänglich. — Am Emotiv-Ansatz herrscht, wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, ziemlich feindliche Stimmung. Man verheißt sich kaum mehr, daß man sich über den Ausbruch der erwarteten revolutionären Umwälzungen in Deutschland gefaßt hat. Die gedrückte Stimmung wird noch durch das Gefühl der Distanz gegenüber der allgemeinen Anarchie, besonders gegenüber den in Petersburg herrschenden verworrenen Zuständen, wesentlich verstärkt. Besonders trübselig erscheint die Gesamtlage, durch das Vordringen des Generals Alexejew, der über 100 000 Mann, wovon etwa 30 000 Offiziere, verfügen soll, gegen Moskau.

Bulgarien und Russland.

Leipzig, 14. Febr. Einer Wiener Meldung des Leipziger Tageblatts zufolge wird am 15. mit Russland die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen.

Neue Kämpfe zwischen Bolschewisten und Ukrainern.

TU. Stockholm, 14. Febr. Aus Petersburg erfährt der Korrespondent der „Telegraphen-Union“, daß daselbst Einzelheiten über die zwischen den Bolschewisten und den Ukrainern aus neue entbrannten Kämpfe in Nikolajew eingelaufen sind. Die Ukrainer haben sich der Staatsmacht, des Reiches und anderer Gebäude bemächtigt. Die Angriffe der Bolschewisten wurden zurückgeworfen. In der Stadt herrscht große Panik. Alle Häuser sind geschlossen, kein Mensch tragt es, auf die Straße zu gehen.

Ukraine.

Hilfe für die Ukraine.

Wien, 14. Febr. Die Ukraine befindet sich infolge des Krieges in einem Zustande, der es ihr unmöglich macht, die Verpflichtungen zu erfüllen, die sie im Friedensvertrag auch auf Lieferung ihrer Lebensmittel übernehmen hat, wenn sie nicht Hilfe von außen erhält. Diese Hilfe wird ihr, wie von bezugter Seite mitgeteilt wird, von den Mittelmächten zuteil werden. Sie wird nicht nur technischer Art sein, z. B. in Gestalt von Lokomotiven und Waggons bestehen.

Es hätte... mächigen Weisung zur Organisierung eines Sicherheitsdienstes geleistet werden. Die militärische Hilfe würde, um den Warentransport zu sichern, auch darin bestehen, wichtige Knotenpunkte und Stapelplätze gegen Überfälle durch Banden sichersustellen. Natürlich würde diese Hilfe im Einverständnis mit den ukrainischen Behörden erfolgen.

Die Ratifikation des Friedensvertrages.
In der Schlussbestimmung des Friedensvertrages mit der Ukraine heißt es, daß der Friedensvertrag „ratifiziert“, die „Ratifikationsurkunden“ zunächst bald in Wien ausgetauscht und mit dieser Ratifikation der Friedensvertrag in Kraft treten soll. Da in diesem Fall sich wohl keine Ausläufer ergeben, so wird die Ratifikation wohl bald erfolgen. Da sie in Wien erfolgen soll, wird der Frieden den Namen „Wiener Friede“ tragen.

Die Demobilisierung in der Ukraine.
tu, Basel, 14. Febr. Die Neue Korrespondenz“ meldet von der finnischen Grenze: Die ukrainische Rada hat jedoch die sofortige Demobilisierung der Armeekräfte und die Rücknahme des ukrainischen Gebiets von den russischen Truppen angeordnet.

Die Wirtschaftsbeziehungen zur Ukraine.
tu, Berlin, 14. Febr. Der „B. Z.“ zufolge begannen heute nachmittags im Auswärtigen Amt Verhandlungen zwischen Vertretern Oesterreich-Ungarns und des Deutschen Reiches über die Regelung der durch den Friedensvertrag angeknüpften wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Mittelmächigen und der Ukraine.

Italien.

Aus den Kammerverhandlungen.
Aus der Schweiz, 14. Febr. In der gestrigen Kammer Sitzung verlas der nationalistiche Abgeordnete Bionone den Londoner Vertrag Italiens, der tatsächlich im 15. Artikel die bekannte Verwahrung Italiens gegen die Einnahme des Heiligen Stuhls als Friedenskonkret enthält. Das Londoner Abkommen enthält den Imperialismus Italiens und stimmt höchst überein mit dem Kampf um das „Nationalitätenprinzip“. Redner will keine vorläufige Verständigung zugunsten Oesterreichs, aber bei der Regulierung der territorialen Frage bezügliches Entgegenkommen gegenüber den Südländern. Ueber die Innenpolitik der Donaumonarchie sollte auf einen internationalen Kongress entschieden werden. Der katholische Abgeordnete Ceriani, der in der Wiederlage bei Karfreit eine Anjanne von Schwäche, Ungerechtigkeit und Schuld erblickt, verlangt schärferes Vorgehen gegen die „Verärrer“ in der inneren Politik. Der Republikaner Calajanni verlangt von Orlando bestimmte Aufklärung über die Verantwortung für das Unglück von Karfreit.

Der Artikel 15 im Londoner Vertrag.
Aus der Schweiz, 14. Febr. Die Trossblätter stellen hinsichtlich des Artikels 15 in dem heute publizierten Londoner Vertrag den offenen Widerspruch zur Ansicht der Regierung an den Abgeordneten Longinotti fest und hoffen, Sonntag werde sich darüber, ob der vorliegende Text authentisch oder teilweise apokryph sei, äußern.

Französische Kritik der Rede Orlando's.
Genf, 14. Febr. Die Aufnahme der Rede Orlando's in der Pariser Presse ist anfallend kühl. Die Erklärungen erangeln bezüglich der Herzlichkeit gegen die Slawen. Besonders „Seire“ und „Voix du Peuple“ befürchten eine neue Verstimmung der slawischen Kreise in London. Aufschluß sei die Stelle in der Rede über die Stabilität der Neutralität, worunter Dalmatien gemeint sei. Die Lyoner Presse stellt fest, Orlando verurteile nationales Recht mit natürlichen Grenzen, was praktisch nicht ausführbar sei.

Rumänien.

Ein Telegramm Averescus.
Genf, 14. Februar. Die rumänische Gesandtschaft in Paris hat, wie sie der Presse mitteilt, ein Telegramm des General Averescu erhalten, lautend: Ich bin durch den König mit dem Vorhitz des Ministerates betraut und mit der Stellvertretung im Ministerium des Äußeren. Die französischen Zeitungen fügen hinzu: Der General Averescu biete die Gewähr, daß seine Entschlüsse von reinem Patriotismus eingegeben seien.

Rumänien will durchhalten.
Basel, 14. Februar. Nach einer Havasmeldung erklärte der Vizepräsident der rumänischen Kammer Florescu seinem Vertreter des Petit Journal, Rumänien werde nicht nachgeben, solange es noch den mindesten Widerstand leisten könne.
Die Rumänen besetzen Kischeneu.
Berlin, 15. Februar. (Draht.) Nach einer Petersburger Depesche der Pariser

Presse sollen die rumantigen Truppen, wie die Wost. Ztg. berichtet, Kischeneu besetzt haben.

Griechenland.

Benizelos verbannt weitere 63 Personen.
Basel, 14. Febr. Einer Meldung der Agence de Athenes aus Athen zufolge hat Benizelos weitere 63 Personen ausgewiesen, darunter drei frühere Minister, elf ehemalige Deputierte, mehrere pensionierte Offiziere, den früheren Ministerpräsidenten Epistates sowie zwei Journalisten.

Griechischer Protest gegen Benizelos.
Von der Schweizer Grenze, 14. Februar. Die Agence Helvetique veröffentlicht einen Einspruch, den sie an die Regierungen der Schweiz, Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Spanien gerichtet hat. Er richtet sich gegen die Massenerhaftungen hoher russischer Politiker, gegen das rücksichtslose Vorgehen der venizelistischen Kriegsgesichte, gegen die Verurteilung und Entlassung griechischer Königs- und verfassungstreuer Offiziere und Mannschaften, gegen die wieder den Willen des Volkes angeordnete Mobilmachung, gegen die Verwendung griechischer Bürger als Kanonensputter.

Amerika.

Eine Botschaft Wilsons an die Menschheit.
N. Y. Bern, 14. Febr. „Petit Parisien“ meldet, daß Wilson außer der Botschaft an den Kongress eine zweite Botschaft an die gesamte Menschheit gerichtet habe, die bisher dem Kongress noch nicht vorlag. Der „Nation“ meldet, daß eine Einladung Wilsons an die Alliierten gegangen sei zu einer gemeinsamen Konferenz über die Festlegung der Friedensbedingungen.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Eine Kundgebung Kaiser Karls für den Frieden.
W. B. Wien, 14. Febr. Der Kaiser erließ folgendes Manifest:

An meine Völker!

Dank Gottes gnädigem Beistande schlossen wir mit der Ukraine Frieden. Unsere siegreichsten Waffen, unsere mit unverdrossener Ausdauer verfolgte aufrichtige Friedenspolitik zeitigen die erste Frucht des unsrer Erhaltung geführten Verteidigungskampfes. Im Verein mit meinen schwergeprüften Völkern vertraue ich darauf, daß nach dem ersten, für uns so erfreulichen Friedensschluß bald der allgemeine Friede der leidenden Menschheit vergönnt sein werde. Unter dem Eindruck des Friedens mit der Ukraine wendet sich unser Blick voll Sympathie jenem strebsamen jungen Volke zu, in dessen Herzen zuerst unter unseren Gegnern das Gefühl der Nächstenliebe wirksam wurde und welches nach in zahlreichen Schlachten bewiesener Tapferkeit auch dazu genügende Entschlossenheit besaß, um seiner besseren Überzeugung vor aller Welt durch die Tat Ausdruck zu verleihen. So schied es denn als erstes aus dem Lager unserer Feinde aus, um im Interesse einer möglichst raschen Erreichung des nunmehr gemeinsamen großen Zieles seine Bestrebungen mit unserer Kraft zu vereinen. Wie ich mich schon vom ersten Augenblick an, als ich den Thron meiner erlauchten Vorfahren bestieg, eins gefühlt mit meinen Völkern in dem felsenfesten Entschlusse, den uns aufgedrängten Kampf bis zur Erreichung eines ehrenvollen Friedens auszufechten, so fühle ich mich umso mehr eins mit ihnen in dieser Stunde, in welcher nunmehr der erste Schritt zur Verwirklichung dieses Zieles erfolgt ist. Mit Bewunderung und liebevoller Anerkennung für die fast übermenschenwürdige Ausdauer und unvergleichliche Opferbereitschaft meiner heldenhaften Truppen sowie jener, die täglich dahingegen eine nicht mindere Anspannung bekunden, bilde ich voll Zuversicht in eine nahe glücklichere Zukunft. Der Allmächtige segne uns weiter mit Kraft und Ausdauer, auf daß wir nicht nur für unsere treuen Verbündeten, sondern auch für die ganze Menschheit den endgültigen Frieden erreichen.

Am 12. Febr. 1918.
Seidler m. p. Karl m. p.

Verschiedene Nachrichten.

Radoslawow über Rußland und Rumänien.
tu, Berlin, 14. Februar. Einem Mitarbeiter der Wost. Ztg. gegenüber äußerte sich der in Berlin weilende bulgarische Ministerpräsident Radoslawow über die Lage wie folgt:

„Ich erkläre in den Abmachungen von Brest-Litovsk den ersten Schritt zum allgemeinen Frieden. Der Friedensvertrag mit der Ukraine ist der Auftakt zu einem kommenden Weltfrieden. Wilson macht einige amerikanische Politik. Gewisse Umstände denken darauf hin, daß zwischen der amerikanischen Auffassung und den übrigen Entente-mächigen gewisse Unstimmigkeiten bestehen, die ihren Grund in den verschiedenen geistigen Verfassungen haben dürften. Vor meiner Abreise von Sofia nach Brest-Litovsk hatte ich in mit auf Grund unklarer Tatsachen die Abwegung festgelegt, daß die Bolschewisten nicht gewillt sind, einen Friedensvertrag zu unterzeichnen. Der Bolschewismus ist nicht nur eine Gefahr für Rußland, sondern weiterhin eine gesamte europäische, letzten Endes gar eine Weltgefahr. Läßt man den Bolschewismus als Hilfsmittel weiterwirken, so ist die gesamte westeuropäisch-amerikanische Kultur in Gefahr. Es liegt daher im eigentlichen Interesse aller, dieser Weltgefahr ins Auge zu sehen und vorzuziehende Maßnahmen dagegen zu ergreifen. Trogt ist offenbar schon mit der Instruktion nach Brest-Litovsk zurückgekehrt, nicht zu unterzeichnen, sonst hätte er nicht mit seiner Regierung alle Verträge mit seinen früheren Bundesgenossen für null und nichtig erklärt. Was in Petersburg augenblicklich geschieht, ist nicht etwa Revolution, sondern Anarchie. Wir erwehen uns daher ein nicht hoch genug anzuschätzendes Verdienst um die ganze Menschheit, wenn wir vor dieser bolschewistischen Weltgefahr schützen. Wir sind selbst ein verbender Staat und haben daher für den kommenden polnischen Staat volle Sympathien; nur muß auch dieser polnische Staat auf dem Boden der Wirklichkeit stehen. Auch wir wünschen sehrnächst einen Frieden mit Rumänien. Aber der Moment ist noch nicht gekommen, denn die Rumänen haben den vollen Ernst ihrer Lage bis auf den heutigen Tag noch nicht begriffen.“

Deutsches Reich.

Der Reichstanzler nach Berlin zurückgekehrt.
W. B. Berlin, 15. Febr. (Draht.) Der Reichstanzler verließ gestern Abend das Hauptquartier und kehrte nach Berlin zurück. Staatssekretär von Kühlmann dürfte, laut B. Z. etwas später als der Reichstanzler in Berlin wieder eintreffen.

Besprechende Erklärungen des Reichstanzlers im Reichstage.
W. B. Berlin, 15. Febr. (Draht.) Einzelnen Mittern zufolge wird der Reichstanzler alsbald nach dem Zusammentritt des Reichstages Veranlassung nehmen, sich über die politische Lage im Plenum zu äußern.

Ein Leipziger Blatt hatte gemeldet, daß bei den Beratungen im Reichstage in nächster Woche von der Regierungsrat nicht Graf Herting, sondern sein Stellvertreter Wizekanzler von Payer die erste Rede hält

Zur augenblicklichen Lage

schreibt man uns von Berlin:
Wir erfahren von zuverlässiger Stelle, daß die Besprechungen im Großen Hauptquartier, zu denen sich bekanntlich der Reichstanzler und Staatssekretär v. Kühlmann begeben hatten, zu einer völligen Uebereinstimmung der Auffassung zwischen den militärischen und politischen Stellen geführt haben. Ein endgültiger Beschluß liegt jedoch noch nicht vor und das formulierte Ergebnis der Besprechungen dürfte erst in einigen Tagen bekannt werden. An der Hauptsache dürfte im Großen Hauptquartier das Waffenstillstandsproblem besprochen worden sein. Ueber den Standpunkt, den hinsichtlich dieser Frage die deutsche Regierung einnimmt, wird von unternichteter Seite mitgeteilt, daß der Waffenstillstand im Dezember ausbräutlich zu dem Zweck abgeschlossen worden sei, einen Frieden zwischen den Parteien herbeizuführen. Da ein Frieden nicht erreicht worden ist, entfällt auch der eigentliche Zweck des Waffenstillstandes und nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist würde der Kriegszustand von selbst wieder in Kraft treten, woran auch die Demobilisierung Rußlands nichts ändern kann. Von militärischer Seite wird übrigens darauf hingewiesen, daß der durch Juntuprivat erstellte Beschluß zur Demobilisierung des russischen Heeres bereits nach vier Stunden wieder zurückgezogen worden ist, so daß eine wirkliche Demobilisierung in Rußland garricht erfolgt ist. Ueber unsere Beziehungen zu Rumänien läßt sich im Augenblick noch nichts Neues sagen. Das Berl. Tglb. glaubt aber annehmen zu dürfen, daß die rumänischen Unterhändler, die zunächst über die Verlängerung des Waffenstillstandes verhandeln sollten, am Donnerstag an ihrem Bestimmungsort eingetroffen sind. Der Wostischen Ztg. zufolge haben am Donnerstag im Auswärtigen Amte in Berlin auch Verhandlungen zwischen Vertretern Oesterreich-Ungarns und des Deutschen Reiches

über die Regelung der durch den Friedensvertrag angeknüpften wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Mittelmächigen und der Ukraine begonnen.

Sindenburg Ehrenpräsident der Nationalstiftung.

Generalselbstmarschall von Sindenburg hat das Ehrenpräsidium über die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen übernommen.

Oldenburgische Schulfragen.

Die katholische Schulzeitung für das Herzogtum Oldenburg nimmt in ihrer ersten Nummer dieses Jahres zu den verschiedenen Schulfragen Stellung, die bei uns aufgetaucht sind. In einem Artikel „Mittelschule und Auschau“ heißt es zum Schluß:
Zu Anfang des Krieges wurde überall in Oldenburg die Mittelschule geschlossen. Er ist leider nicht durchgeführt. Die neu einsetzenden inneren Kämpfe griffen auch auf das schulpolitische Gebiet über. Das Schlagwort Einheitschule wurde zum Platz und den sich die verschiedensten Strebungen und Gegenströmungen gruppierten. Der anfangs ganz vage Begriff Einheitschule steht auch jetzt noch nicht gefaßt und bestimmt da, aber durch Nebe und Gegenrede ist er in etwa soweit geklärt, daß die einzelnen Parteien sich darüber klarer geworden sind, was sie in ihr Erbteil oder bestimmt ablehnen. Der katholische Volksteil und mit ihm die katholische Lehrerschaft fordert unter allen Umständen die gefestigte Beibehaltung der konfessionellen Mittelschule. Das ist für sie gern bereit an der Einheitschule zu raten und zu tun. Solange es aber überall an der Zielarbeit fehlt, wird kein gangbarer Weg dahin gefunden werden können. Ueber Oldenburgischer Landtag hat in der gegenwärtigen Tagung ebenfalls wichtige Schulberatungen gepflogen. Ein Antrag Langen-Schulhamm forderte Schulgedfreiheit und Staatsbeiträge für Mittelschulen, um dadurch einer breiteren Masse von Volksschülern den Aufstieg zu ermöglichen. Die Wichtigkeit der Sache ergibt sich aus den ausführlichen Berichten einer Mehrheit und einer Minderheit des Verwaltungsausschusses. Nach unserer Ansicht treffen die Gegenrede der Minderheit vollständig zu. Man stelle sich nur die Schwierigkeit vor, die allein darin liegt, daß die Lehrer der Mittelschule die Zwangsauslese vornehmen und so für die geistige Verarmung ihrer eigenen Klasse sorgen sollen! Wieviel Interesse der ortsansässigen Bevölkerung für die Mittelschule müßte dies an die neue Mittelschule abgeben? Der Minderheitsbericht hat ungewissheit recht, wenn er die geplante Mittelschule als praktisch undurchführbar bezeichnet. In ganz verwindend wenigem Gemeindegeld brauchte die Gründung ernstlich möglich zu werden. Die konfessionellen Bedenken müssen die Schwierigkeiten noch vermehren. Auch die Regierung hatte schwere Bedenken. Sie schlägt die Mittelschule mit einer Fremdsprache wohl hoch ein, aber sie trübt bringend mit der allgemeinen Erziehung wenigstens bis zum Frieden zu warten. — Unsere schärfsten Widersprüche findet der Antrag zum Dies auf Aufnahme des kath. Oberchulkollegiums. Die katholische Lehrerschaft ist mit der gesamten kathol. Bevölkerung völlig einig in der nachdrücklichsten Forderung: Wie wollen unsere katholischen Schulen von einer katolischen Oberbehörde geleitet wissen. Die Demokraten unserer Feinde schätzen die kleinen Staaten und schwachen Nationen und unsere Demokraten die kleinen und schwachen Konfessionen im eigenen Vaterlande. Damit all right, aber auch nur dann.
Diese Stellungnahme der Lehrer wird im Volke Verständnis und Anerkennung finden. In den wichtigsten Fragen sind bei uns Lehrer und Volk vollkommen einig. Mäße es immer so bleiben.

Die evangel. Landesynode gegen die Simultanschule.

g. Oldenburg, 14. Februar.
In der zweiten ordentlichen Sitzung wurde zunächst über den Entwurf eines Gesetzes über Teuerungszulagen für Kirchenbeamte beraten. Der Finanzausschuß hat den Entwurf vorbereitet. Er verkennt nicht, daß die Verhältnisse seit der letzten Tagung der Landesynode sich insofern geändert haben, als nicht mehr eine allgemeine, dauernde Gebaltsaufbesserung allein zur Ausgleichung der bestehenden Teuerungszulagen gewährt werden können. Die in der Einleitung der Gesetzesvorlage enthaltenen Bedenken erscheinen dem Ausschusse nicht so schwerwiegend, daß deswegen ein Gesetzesentwurf über eine allgemeine Gebaltsaufbesserung der nächsten ordentlichen Landesynode nicht gemacht werden könnte. Insbesondere erachtet auch ein Zweifel in der Leistungsfähigkeit der Gemeinden in dieser Beziehung nicht begründet, zumal andererseits die Forderung einer Ausgleichung des Gebalts der Kirchenbeamten mit dem der Staatsbeamten sich immer dringlicher erweisen hat, so daß sie nicht mehr hinausgeschoben werden kann.
Der Ausschuss stellt zu der Gesetzesvorlage die Anfrage, daß, falls den Staatsbeamten weitere Teuerungszulagen bewilligt werden, solche in gleicher Höhe an die Kirchenbeamten ausbezahlt werden und daß, nachdem die Kirchenbeamten im Bezuge der Teuerungszulagen den Staatsbeamten gleichgestellt sind, der nächsten ordentlichen Landesynode eine Gesetzesvorlage gemacht werde, in

Deckstation Goldenstedt.

Vom 19. Februar an stehen die beiden Hengste „Martellus“ u. „Eremit“ bei Gastwirt S. Strahburg am Bahnhof Goldenstedt.

Deckgeld für „Martellus“ tragend 60 Mk., gültig 20 Mk., für „Eremit“ tragend 80 Mk., gültig 20 Mk. Cappeln, Telefon Nr. 6. Goldenstedt, Telefon Nr. 14.

Georg Vorwerk, Hengsthalter.

Holz-Verkauf in Goldenstedt.

Am Montag, dem 18. Febr. 1918, nachmittags 1 Uhr, löst Gastwirt Josef Klostermann in Goldenstedt

- 100 Nummern Birken-Brennholz,
- 80 Stämme Eichen, Loh- und Brennholz und
- 40 Stämme Eichen-Auzholz

öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen. Veranmeldung im Kief bei der goldenen Brücke. Käufer ladet ein. **Vechna. B. Renke.**

Großer Inventarverkauf in Wildeshausen.

Am Sonnabend, d. 16. Februar d. J., nachmittags 1 1/2 Uhr,

werden beim Gastwirt Hein in Wildeshausen, Duntetrage, öffentlich meistbietend und mit geräumter Zahlungsfrist verkauft:

- 5 Sofas, 1 Schreibstuhl mit Aufsatz,
- 15 zum Teil schöne, große Tische,
- 2 Kleiderchränke, 3 Küchenschränke,
- 20 Stühle, 2 Kommoden, 1 Vertikalow,
- 2 Spiegel, 1 Herrenfahrrad,
- 1 Damenfahrrad, 1 neuer Mantelkessel zum Einmauern und viele andere Sachen.

Käufer ladet ein. **Wildeshausen. L. Günther, Aukt.**

Mobiliar- u. Holzverkauf.

Am Dienstag, dem 19. Febr. 1918, mittags 12 Uhr anfangend, werde ich aus dem Nachlass der verstorbenen Ww. Wölsche in Osterheide nachfolgend aufgeführte Gegenstände öffentlich meistbietend verkaufen:

- 2 Anrichte, davon eine mit Glasüren,
- 2 Tische, 1 Kochmaschine, 6 Stühle,
- 1 Sessel, 1 Ofen, 1 zweitürigen eichenen Kleiderschrank, 1 eichene Kommode mit Aufsatz, 1 Wanduhr,
- 1 Tafeluhren mit Kette, mehrere Bilder, Eimer und Töpfe, Porzellan, 2 vollständige Betten, 1 Feuerföhrchen,
- 1 Torfaffen, 1 eichenen Backtrog, 1 Mantelkessel, 1 Schiedlarren, 1 Drechmaschine mit Schüttler und Göpel und sonst noch verschiedene Sachen.

Hiernach um 2 Uhr ca. beginnt der Holz-Verkauf. Es sind vorhanden ca.

- 150 Stämme Eichen in allen Sorten, dünne, schlanke, sowie mehrere sehr schöne dicke Bäume,
 - 30 Stämme Erlen und Birken für Holzschmiedmacher, sowie mehrere schöne dicke Buchen u. Tannen u. 1 dicker Kirschbaum.
- Käufer ladet freundlichst ein. **Dammne. Feiz Bürger.**

Geflügelkalt, Fischmehl

aus frischen Eentrücheln hergestellt. Ferner ist bestes eingetroffen. Beides, in Wirklichkeit, kann nach allen Stationen versandt werden. **Vechna. Jos. Warnking.**

Trocknungs- und Strohausschließungsanlage Amtsverband Vechna

Der Kriegsaussschuß für Ersatzfutter verlangt dringend die Rückgabe der Laugenfässer. Es bleibt daher wegen ungenügender Anlieferung von Stroh nichts anders übrig, als die äußerst schwer zu beschaffende Lauge wieder zurückzuführen.

Später wird Lauge dann nicht mehr zu beschaffen sein. Also, Landwirte Eile tut not, wer jetzt noch weiter zögert, hat das Nachsehen. Ein jeder schaffe bis zum 20. d. M. heran, was er übrig hat.

Falls bis dahin nicht genügend Stroh zur Ausschließung angeliefert und angemeldet ist, muß die Lauge zurückgeschickt werden. Eine Strohausschließung ist dann in absehbarer Zeit nicht möglich. Ebenso wird noch aufmerksam gemacht, daß auch die Trocknung wegen Mangel an Rohprodukten in kurzer Zeit zum Stillstand kommen wird.

Wer also noch etwas zum Trocknen hat, wolle dies ebenfalls schleunigst anliefern.

Vechna, den 15. Februar 1918. Kleinbahn Vechna-Cloppenburg. Betriebsleitung.

Diebholzer Kohlsamen

hat abzugeben. **Holdorf. B. Johanning.**

Wer Heu und Stroh fürs Heer abliefern will, wolle sich bei mir melden. Abnahme erfolgt möglichst sofort. **Lojane, Februar 1918. Jos. Burhorst.**

Heuabnahmen

finden in jeder Woche statt. Anmeldungen nehme entgegen. **Vechna. D. Schröder.**

Achtung! Achtung!

- Enten 3.50
 - Hühner 3.-
 - Kaninchen bis 2.50
- pro Pfund Lebendgewicht. **Tauben, Krühen zc. höchste Preise. Vechna. L. Leeuwarden.**

Gemeinde Langförden.

Die Roggengelder für Lieferung vom 17. und 24. Januar 1918 werden am Dienstag, dem 19. Februar, nachm. von 3-7 Uhr bei Gastwirt Nieber in Langförden ausbezahlt. Am Mittwoch, dem 20. Februar, nachm. von 1-6 Uhr wird auf Bahnhof Langförden Roggen abgenommen. Sätze können am Dienstag nachm. bei Jos. Baste in Langförden abgeholt werden. **Der Gemeindevorstand.**

Deckstation Mühlen u. Dinstlage.

Empfehlen den Herren Pferdezüchtern unsere Hengste zum Decken der Stuten. 1. Den schwarzen braunen, ganz vorzügliche Nachzucht liefernden Hengst

„Rufus“

Vater Rufus von Rudolf, Mutter Zuversicht von Elmar. Rufus ist bei Kolfes, Mühlen, aufgestellt.

„Ergo“

Vater Ergo von Ehrenberg, Mutter Soliana v. Coco. Ergo steht von Donnerstag, den 14. Februar bei Gastwirt Schulte in Dinstlage und wird am Sonntag, dem 17. Februar, nachmittags 4 Uhr daselbst vorgeführt. Deckgeld beträgt für beide Hengste wenn tragend 60 Mk., gültig 20 Mk. Um Zutritt bitten die Unterszeichneten **Kolfes. Westendorf. Schoßemöhle.**

Vergrößerungen

nach kleinen Bildern und Postkarten werden auf das Geviertelmaß und Beste ausgeführt zu angemessenen Preisen.

D. Kassen, Photograph, **Vechna,** Gr. Kirchstraße 10.

1 Karbidsturmleuchte, 1 Taschenlampe mit Batterie, 1 Haarschneidemaschine, 1 Rasiermesser, zusammen Mk. 20 zuzüglich Porto und Verpackung versch. gegen Nachnahme. Garantie: Zurücknahme.

D. Deelen jr., Ainswege bei Westerbiede.

Habe regelmäßig **grobes Salz** (Ziebfahls) abzugeben. **B. H. Mähler, Dammne.**

Ein gut erhaltenes **Piano** (wegen Platzmangel) zu verkaufen. **Vechna, Kl. Kirchstraße 1.**

Landstelle

(3-4 Hektar) zu sofort oder später zu verpachten. Nachfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein junger, schwerer, vorzüglich zum Schlachten geeigneter, fetter

Ziegenbock steht sofort zum Verkauf. **Ziegenzucht-Verein Vechna.**

Habe eine robuste **Wagentuhr** (8 Jahre alt) zu verkaufen. **Herrn. Hejebing jr., Hagen.**

1 Weiderind

zu verkaufen. **Kathmann, Solzhäusen.**

Zu verkaufen eine hochtragende

Kuh,

in vierzehn Tagen kalbend, und vier **Weiderinder.** **G. Schlotmann, Strohe bei Langförden.**

Habe einen prima

Zugochsen,

sehr frumm im Gehirne, preiswert abzugeben. **H. Bley, Steinfeld, Telefon 2**

Mädchen

Zum 1. Mai ein

Mädchen

für Haus- und Landarbeit auf einen kleinen Bauernhof gesucht. Nachfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Mädchen

Suche zum 1. Mai tüchtiges, kath.

Mädchen

für Küche u. etwas Gartenarbeit. Demselben wird Gelegenheit zur Erlernung von Küche u. Hausarbeit geboten. **Frau Mühlendej. von Sandorf, Sandorf bei Holdorf.**

Ziegenzucht-Verein Vechna.

Sonntag, d. 17. Februar, nachmittags 4 Uhr **Generalversammlung** in Pulsforts Gasthaus.

Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. Wegen der Wichtigkeit ist pünktliches und zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

Der Vorstand,

Schwingsflüge, Karrenpflüge, kompl. Flugkörper für Holzbäume, Kultivatoren, Pfluggestelle, Wieseneggen, S- u. Zitzadeggen, Rappeggen, Düngestreuer, Drillmaschinen sind in großer Auswahl am Lager vorrätig. **H. gr. Beilage, Galfenrott.**

Kaffeebrenner,

aus Eisen, Topfform, ohne Ring mit Nührrohr, Anh. 1 1/2 Pfd., p. Stück 15 Mk., dito aus Schwagerblech mit Ring und Nührrohr, Anh. 2 Pfd., p. Stück 10 Mk.

Bandkaffemöhlen,

starke Ausf., p. Stück 24 Mk., zuzügl. Versand und Porto verjendet u. Nachm.

D. Deelen jr., Ainswege bei Westerbiede.

Wir sind wieder Käufer für 100 Ladungen

Heidekraut

per Februar-April. Viefestung zu besonders lohnendem Preise. **S. J. Ballin & Co., Oldenburg i. Gr., Telef. 70**

Tierarzt Bargums

gehehlich geprüftes **Viehreinigungsmittel**, wirksam. Angewendet bei allen Hauterkrankungen, namentlich bei der großen Leishwisch. Beobachtungs-Anstalt in Königsberg von der Landwirtschaftskammer mit einem Diplom ausgezeichnet! **Keine Wafchungen! Keine Erüllungen mehr! Keine Bettens empfohlen von vielen tausend angesehenen Landwirten! zu haben in den Niederlagen. Wo nicht vert eien, liefere direkt. Engros von:** **Th. Neuhaus, Varel.**

Aus regelmäßig eint. Ladungen biele ich an zu billigten Tagespreisen

prima Speisesalz

in Papier- oder Stoffsäcken bei Ladungen oder einzeln zu haben.

Heinr. Herffen,

Oldenburg i. Gr. Fernsprecher 1156.

Mädchen

Zu einem landwirtschaftl. Betriebe wird zum 1. Mai ein fleißiges

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht. Näheres **B. Büttmann, Solhne.**

Mädchen

Suche für Mai ein erfahrenes, kath. **Mädchen** für Haus- und Landarbeit. Angebote unter Nr. 80 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Konzert

des Sing-Vereins Vechna unter Mitwirkung auswärtiger Solisten in der **Aula des Gymnasiums** am Sonntag, dem 17. Febr., nachm. 5 Uhr. **Programm:**

- Chor aus Samson v. Bändel. (Singverein).
- Lieder f. Sopran (Frl. Marianne Rothardt).
 - Robert Franz: „Im Herbst“.
 - Walter Rabb: „Ich wollt, ich wäre des Turmes Weib“.
 - Franz Schubert: „An die Mutl“, „Ihr Bild“, „Ständchen, Sorch“, „hoch die Lerch“.
 - Joh. Brahms: „Zappische Ode“.
 - Frl. Mendelssohn: „Das erste Weichen“.
- Lieder für Bariton. Herr Heint. Müller.
- „Söjön Ellen“, Ballade für Chor, Sopran und Bariton solo v. H. W. Gade. (Singverein).
- Seitere Lieder verschiedener Komponisten für Sopran. (Frl. Marianne Rothardt).
- „Erntings Lieder“, Ballade für Chor, Sopran, Altu. Bariton solo v. H. W. Gade. (Singverein).

Eintrittspreis: Mk. 1,50 für jede Person, ohne der Widrigkeit Sdranten zu legen; für Schüler 50 Pf.

Der Reinertrag ist für das **Josephshelm** in Vechna bestimmt.



Codes Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathe gefallen, heute meinen innigstgeliebten Mann, meinen lieben, guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Kriegsveteran von 1870-71

Heinrich Feldhaus

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Er starb nach kurzer, heftiger Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 69. Lebensjahre. Seine Seele wird der frommen Fürbitte seiner Verwandten und Bekannten empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calveslage, Spreha, Vechna, Solhne, westlicher Kriegeschauplatz und Rheinland, den 15. Februar 1918.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 18. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr in Langförden statt.

Codes-Anzeige.



Heute morgen 7 1/2 Uhr starb nach langer, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit, friedig ergehen in den Willen des Herrn unsere liebe, herzengute Tochter u. Schwägerin

Gretchen

im blühendsten Alter von fast 23 Jahren. Sie starb wohl vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, versehen mit den heil. Sterbesakramenten. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Gendarmereiamtlicher Kollomeyer nebst Frau und Kindern.** **Dammne, den 15. Februar 1918.**

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 18. Februar, morgens 9 1/2 Uhr, vom Strauhenhau aus. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Johannes

durch Gottes Erbarmung und des hl. Apostolischen Stuhles Gnade

Bischof von Münster

entbietet der Ehrwürdigen Geistlichkeit und allen Gläubigen des Bistums

Gruß und Segen im Herrn.

Geliebte Bischöfen!

Noch immer wütet der gewaltige Krieg, der die Völker und Nationen in ihrem Vordringen bedroht, und die Sand Gottes, dessen Gerichte unbegreiflich und des Weges unerforschlich sind (Röm. 11, 33), laßt sich schwer auf uns. Wie die Feinde die Hand des Friedens, die der Kaiser geschnitten darbot, zurückgewiesen haben, so hat auch der Friedensfürst St. Vater nicht überall Gehör gefunden. Der Krieg mit seinen Schrecken, Entbehrungen und Leiden dauert fort, und zum dritten Male muß ich daher zum Beginn der hl. Fastenzeit einen Kriegsbrief an Euch richten.

Seit dem Sündenfall im Paradiese sind Leiden, Entbehrungen und Tod der Menschen Anteil. Wir leben auf einer fluchbeladenen Erde, in einem Trübsal, wo jedes Alter, jedes Geschlecht, jeder Stand von Leiden und Schmerzen heimgesucht wird. Allein, wohl niemals hat der Tod so reiche Ernte gehalten, wie so viel Not und Elend über die Welt gekommen, wohl nie sind so viele Tränen geweint, als in der Zeit dieses furchtbaren Krieges. In meinen früheren Kriegsbriefen während der Kriegszeit habe ich von den Quellen und Ursachen der Leiden, von ihrer Bedeutung zu Euch gesprochen; ich habe Euch hingewiesen auf die Traggründe in den Leiden dieses Lebens, Euch gezeigt, welche Wohlthat unter dem Druck dieses langwierigen Krieges der hl. katholische Glaube uns bietet; ich habe Euch Blicke hingelenkt auf den letzten Kreuzweg des Erlösers und Euch belehrt, wie jedes Mittel des Schicksals sich löst, jedes Dunkel der göttlichen Führung sich erhellte, jede Schwierigkeit weicht vor Christus, dem Gekreuzigten.

Heute möchte ich mich wenden an Euer mildtätiges, hilfsbereites Herz, Euch auffordern, angeleitet der harten Not dieser Zeit mehr denn je Werke der Barmherzigkeit und christlicher Nächstenliebe zu üben, für die der Krieg ein so weisses Feld erschlossen hat. Der Krieg ist eine Zeit der Leiden, Opfer und Entbehrungen, er soll aber auch die Zeit wirkstätiger Nächstenliebe und höherer Barmherzigkeit sein.

Gnädig und barmherzig ist der Herr, spricht der Psalmist, sein Erbarmen dehnt sich aus auf alle seine Werke. (Ps. 144, 8 und 9.) In der Not, Gott hat sich unendlich reich erwiesen an Hund, Gnad und Erbarmen in unsern natürlichen Leben und in dem übernatürlichen Gnadensleben. Wir Menschen leben von der Barmherzigkeit Gottes, und ihre Spuren finden sich auf allen unfern Wegen. Alles, was wir sind und haben, ist ein Geschenk der Güte Gottes. Was heißt du, so fragst der Apostel, das du nicht empfangen hast? (1. Kor. 4, 7.) Diese Barmherzigkeit und Güte Gottes soll nun aber nach dem Gebote Jesu Christi ein Vorbild jener Barmherzigkeit sein, die wir Menschen auf Erden untereinander leben sollen. „Seid barmherzig,“ so mahnt der Heiland, „wie euer Vater im Himmel barmherzig ist.“ (Eph. 5, 2.) Wie Kinder es sein sollen, was der Vater tut, so müssen wir als Kinder Gottes dem himmlischen Vater in seiner Barmherzigkeit nachzuahmen streben. Dadurch erweisen wir uns unserm Vater im Himmel würdig und seiner Barmherzigkeit wert.

Jesus Christus, der Sohn Gottes, kam in diese Welt, um alle Menschen, vorzüglich die Armen und Notleidenden, zu befreien zu können. Er wurde er geboren; er lebte von den Almosen, die man ihm reichte; am und von allen verlassen stand er am Kreuz. Allein, während der Seiden nicht so viel hatte, wohin er sein Haupt legen konnte, präbiete er unaufhörlich die Werbung der Barmherzigkeit. Jene, die ihm vollkommen nachfolgen wollen, ermahnt er, alles zu verkaufen und den Erlös den Armen und Notleidenden zu geben. Selig preist er die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Er droht dem Reichen, daß er gleich dem reichen Proffer in der Hölle begraben werde, wenn er auf Erden den Armen unbarmherzig vor der Tür liegen lasse. Das Weitergeht am Ende der Seiten, so lehrt er, wird ein Gericht darüber sein, ob die Menschen Barmherzigkeit geliebt haben. Zu denen, die an seiner Rechten stehen, wird er sagen: Kommt, ihr Gejegneten meines Vaters, beisset das Reich, das euch bereitet ward von Anbeginn der Welt! Denn ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich getränkt; ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. Was ist ihm d. Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Dann wird er auch sagen zu denen, die zur Linken stehen: Weidest von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist! Denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich nicht getränkt; ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich nicht besucht; ich war im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht. ... Was ist ihm d. Geringsten meiner Brüder

nicht getan habt, das habt ihr mir nicht getan.“ (Matth. 25, 34-45.) Also jede Gabe, die wir den Armen und Notleidenden spenden, legen wir in Gottes Hand; jeden Trunk, jeden Zeller, den wir dem Durstigen reichen, spenden wir dem Heiland. Er selbst will, so lange die Welt steht, in dem Armen um eine Gabe bitten, in jedem Bedrängten sich helfen und trösten, in jedem Verlassenen sich aufnehmen zu lassen. Der Arme ist gleichsam der Opferaltar, auf dem der Mensch die Gabe legen soll, die er zu Gottes Ehre gibt, deren Empfänger zuletzt Gott selbst ist.

Und was der Heiland hier in Worten lehrt, das läßt er durch die Tat. Die hl. Schrift laßt sein ganzes öffentliches Auftreten zusammen in die Worte: „Er ging umher Wohlthaten spendend.“ (Apostelgesch. 10, 38.) Alle Wege und Stege des heiligen Landes erglänzen von seiner Liebe und Barmherzigkeit. In ihm war erschienen, die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes.“ (Eph. 3, 4.) Seine Wohnung war es, bei den Menschenkindern zu sein, die seiner barmherzigen Liebe bedürftig sein. Ihn hat der Herr so weit und so groß, daß es alle Anliegen, alle Leiden der Menschheit mitfühlend; jeder Schlag dieses Herzens war eine unermessliche Wohlthat für die Notleidenden. Allen Leidenden und Bedrängten ruft er zu: „Kommet zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ (Matth. 11, 28.) Den Wunden gab er das Licht der Augen wieder, den Stummblinden die Sprache, den Tauben das Gehör. In der Wüste sieht er die hungerigen Volkskinder und spricht, von Mitleid gerührt: „Mich erbarmt des Volkes, denn sie haben nichts zu essen.“ (Matth. 15, 32.) Dann preißt er sie mit dem Brote, das er wunderbar vermehrt. Er tröstet die Witwe, deren einzigen Sohn man zu Grabe trug und erweckt ihn zum Leben. Er meint am Grabe des Lazarus und gibt den Schwermern den Bruder zurück. Wohl sehen wir ihn in der Ausübung seiner Liebestaten ermüdet und erschöpft, bald von Hunger und Durst verzehrt. Selbst am Kreuze, eingetaucht in ein Meer der Schmerzen, verquält er seine Dornenkrone, die Dual seiner Nadel, den Spott und Hohn der Feinde, um fernd noch Erbarmen zu üben, indem er betet für seine Feinde, den Schächer vom ewigen Tode errettet und uns allen jene heilige Mutter zur Mutter gibt. Und nach dem Tode läßt er sein heiliges Herz öffnen, damit es eine Quelle der Erbarmungen werde, die fortströmen sollen in den hl. Sakramenten der katholischen Kirche bis zum Ende der Welt. So hat der Heiland in seinem Leben und Sterben bewiesen, daß die Barmherzigkeit Gottes sich erstreckt über alle seine Werke.

Wohlhaben spendend und Barmherzigkeit üben ist der Heiland durch die Welt gegangen. Als er zum Himmel aufstiegt, hat er den Geist der Wohlthatigkeit und der barmherzigen Liebe seinen Brüdern der hl. katholischen Kirche, als kostbares Erbe hinterlassen. Zu allen Zeiten und in jeglicher Hinsicht hat die Kirche sich als glühende Mutter der Armen und Notleidenden bewährt. Der Samaritanergesetz, der Geist der Opferliebe Jesu Christi, lebt auch heute noch fort in so vielen Orden, Genossenschaft und Vereinen, deren Hauptaufgabe es ist, das geistliche und leibliche Elend der Menschheit zu lindern. Die Kirche hat im Laufe der Jahrhunderte den Erdkreis mit zahllosen Anstalten und Stiftungen der Barmherzigkeit bedeckt, so mannde Armen-, Waisen- und Krankenhäuser gegründet; derselbe Geist barmherziger Liebe zeitig noch fortwährend herrliche Blüten edel christlicher Caritas im stillen Leben und Wirken so vieler ihrer gläubigen Kinder.

Als Kinder Gottes, belehrt durch das Beispiel des göttlichen Heilandes, als treue Söhne und Erben unserer Mutter, der hl. Kirche, sollt ihr für eine ernste Pflicht halten, nach Kräften Werke der Nächstenliebe zu üben, der leidenden und bedrängten Mitmenschen Euch anzunehmen, mildtätig und freigebig gegen Arme und Notleidende zu sein. Wir Menschen sind im gegenseitigen Verkehr auf das Mitleid und die Barmherzigkeit angewiesen, die der eine dem andern erweisen soll; darauf gründet sich die Wohlthat der menschlichen Gesellschaft.

Mit Dank gegen Gott, geliebte Bischöfen, gehe ich es, daß Ihr bisher gern und reichlich gegebend wart, so oft Eure Oberhirten sich in den Zeiten der Not an Eure Mitleidigkeit wandten. In denselben Geist freigebiger Liebe habet Ihr in diesen Kriegsjahren durch Eure Gaben für Arme und Bedrängte, für den Kriegesflüchtling, für die Gefangenen in Feindesland, für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und für die sonst hart Betroffenen gehandelt. Im Namen aller fühle ich mich gedrungen, den edlen Gehern den herzlichsten Dank auszusprechen. Möge des Himmels reichster Lohn Euch dafür zuteil werden! Aber auch in Zukunft der liebe Gott Euch mit derselben hochherzigen Gesinnung und edlen Freigebigkeit erfüllen, möge Christi Geist stets Eure Herzen befehlen!

Gottes Güte und Barmherzigkeit hat uns und unsere Heimat vor dem Feinde beschützt, vor den Greueln des Krieges und seinen Verwerfungen bewahrt. So viele Städte und Dörfer liegen in Trümmern, ihre Bewohner sind obdachlos geworden. Ganze Länderstriche sind verwaist und in Einöden verwandelt. Ihr beistht noch Eure Heimat, Eure Väter, Eure Haus und Eure Kirche. Auch in vergangenen Jahre hat Gott Eure Ernte gesegnet. Die Barmherzigkeit Gottes ist es, so müssen wir sprechen mit dem Propheten, daß wir nicht vernichtet sind.“ (Hag. 3, 22.) Laßt uns Dank sagen für alles, was der Vater durch Jesus Christus.“ (Eph. 5, 20.)

Allein, noch immer haben die Feinde unsere Grenzen gegen die Einfuhr von Lebensmitteln abgeperrt; sie wollen durch Auszehrung des Volkes, durch die Not der Frauen und Kinder unser Vaterland zu einem schmachvollen Frieden zwingen. Viele hungern, und manche Eltern fragen täglich in banger Sorge um ihr Brot, daß in der Wüste: „Woher kaufen wir Brot, daß diese zu essen bekommen?“ (Job, 6, 5.) Wie einst in den Unglückstagen des Volkes Gottes, so rufen auch jetzt Kinder nach Brot, und niemand ist, der es ihnen bricht.“ (Apg. 4, 4.)

Die staatlichen und kommunalen Behörden sind seit langem bemüht, durch besondere Unterstützungen und Maßnahmen der Not zu steuern, sie haben Verordnungen erlassen, um mit dem Ueberfluß der einen den Mangel der anderen abzuwehren. Solche Maßnahmen mögen oft lässig erscheinen, sie sind aber notwendig, und ihre Beobachtung ist eine vaterländische Pflicht. Darum sollen alle zur Durchführung derselben bereitwillig mitwirken. Bedachtet denn diese Erlasse und Verordnungen zugleich aus übernatürlichem Beweggrund, aus wahrer Gottes- und Nächstenliebe. Nehmet alle Opfer bereitwillig auf im Geiste christlicher Aufgeklärtheit, ohne Murren und Klagen. Eine hungernde Seele, mahnt Gott im Buche Sirach, verachtet nicht und ist nicht hart gegen einen Armen in seiner Not.“ (Sir. 4, 2.) Wer die Güter dieser Welt hat, sagt der hl. Jakobus, und dennoch, Welt hat, sagt der hl. Jakobus, und dennoch, wenn er seinen Bruder Not leiden sieht, sein Herz wenn er ihn verachtet, wie bleib die Liebe Gottes in einem solchen? (1. Joh. 3, 17.) Der Heiland lehrt uns alle denen: Mein tägliches Brot gib mir heute. Er sagt nicht: Mein tägliches Brot gib mir heute. Dadurch wird der Selbstende und Wohlhabende gemahnt, des dürftigen Mitmenschen zu gedenken, ihm mitzutheilen von seinem Ueberfluß.

Wollte in dieser Zeit der Teuerung und der Not jemand Lebensmittel widerrechtlich zurückhalten, um aus Hochmut höhere Preise zu erzielen, so würde er zum Verbrecher an seinem Mitmenschen und seinem Vaterlande werden. Off ist das Wort Kriegswunde in dieser Zeit genannt worden. Ihr, geliebte Bischöfen, werdet Euch, das hoffe ich, einer solchen gewissenlosen Preistreiberei und Auszehrung Eurer Mitmenschen nicht schuldig machen. Jede Uebervorsorglichkeit in dem Verkauf ist sündhaft, doppelt sündhaft in diesen Tagen allgemeiner Not. Der Geschriebte zurückhalten, heißt es im Buche der Sprichwörter, wird vom Volke verachtet; Eagen kommt auf das Haupt des Hochmutigen.“ (Sprichw. 11, 28.) Laßt stets Gerechtigkeit und Liebe unter Euch herrschen, nicht schmutzige Habgucht und hartberzige Selbstsucht.

Leidet hat sich seit einiger Zeit ein bedenkliches Gegenstück, eine Kluft gebildet zwischen Stadt und Land, zwischen Industrie und Landwirtschaft. Man macht sich höhere Vorräte, man erhebt auf beiden Seiten liebevolle Besühnungen und Anklagen, wo doch die gemeinsame Not zu einträchtigem Zusammenwirken mahnen sollte. Dieses hat zum Teil seinen Grund darin, daß ein gegenseitiges Verständnis fehlt, daß man die Vorteile und Nachteile, die auf beiden Seiten sind, nicht genug kennt und anerkennt. Und dennoch haben alle mit der Not des Krieges zu kämpfen; jeder Stand trägt seine Last und fühlt die Leiden und Beschwerden dieser Prüfungszeit. Stet Euch darum, den einen oder den andern Stand für die schlimmen Begleiterscheinungen des Krieges verantwortlich zu machen, hütel Euch vor allen Verächtlichkeiten, von ihrem böswilligen Anklage! Einige Fehler, die auf beiden Seiten gemacht werden, berechnen durchaus nicht, das gegenseitige Wohlwollen zu schädigen, unbarmherzig gegen Notleidende zu sein. Wir alle sind Kinder eines Vaters im Himmel, Brüder und Schwestern in Christus, Glieder einer großen Gottesfamilie. Im Unglück sollen alle Mitglieder der Familie sich eng zusammenziehen, vergessen, was sie einmal trennte, hilf einander helfen, trösten und aufzurichten. Möge darum jeder Klassenbefehl schwinden und kein Gegenstück, keine Kluft zwischen Stadt und Land den inneren Frieden stören! Traget, so mahnt der Apostel, einer des andern Last, und so werdet ihr das Gesetz erfüllen.“ (Gal. 6, 2.)

Einigen von Euch hat diese Zeit einen ehrenvollen und rechtlichen Gewinn, eine Vergrößerung des Vermögens gebracht. Diese haben eine besondere Pflicht, angeleitet der Teuerung, die der Krieg geschaffen und der so viele bei ihrem geringen Einkommen ohnmächtig gegenübersehen, von ihrem Ueberfluße mitzutheilen, um die Mitleidigkeit der andern zu fördern. Zu den Notleidenden gehört auch der hl. Vater, der zur Lindrung der Kriegesleiden so viel beigetragen hat, der nichts unerforscht läßt, um den Völkern den Frieden wiederzugeben. Erweist Euch dankbar durch ein Almosen, das Ihr ihm spendet. Vergeßet auch nicht Eure Glaubensgenossen in der Diaspora, die durch den Krieg in eine bedrängte Lage gekommen sind. Unterstützt daher gern den Bonifatius-Sammelverein. Gebet ebenso bereitwillig ein Scherlein für die katholischen Missionen, die durch den Krieg so schwer gelitten haben. Jede Gabe, die Ihr spendet an Liebe zu den unsterblichen Seelen, wird im Buche des Lebens vorzeichnet, und großer Lohn wird denen zuteil werden, die durch ihre Almosen an der Rettung unsterblicher Seelen mitarbeiten. „So zu nicht halt“, ermahnt Tobias seinen Sohn, „gib reichlich; so du wenig hast, trachte auch von dem Wenigen gern mitzutheilen.“ (Tob. 4, 9.) Beachtet immer das Wort

des göttlichen Heilandes: „Sehet zu und hütel euch vor jeder Habgucht! Denn das Leben besteht nicht im Ueberfluße dessen, was einer besitzt.“ (Luk. 12, 15.)

In den letzten Jahren haben viele Kinder aus großen Städten und dem Industriebezirk mangelnd auf dem Lande gesucht. Die Dauer dieses Krieges, Allen, die solche Kinder aufgenommen, sowie denen, die zu diesem Liebeswerke mitgewirkt haben, besonders den Geistlichen und Lehrpersonen, danke ich im Namen des göttlichen Vaterlandes. Möge der Herr dieses edle Werk mit zeitlichem und himmlischem Lohn vergelten! Angeleitet der Ernährungsnotwendigkeiten wird es aber auch in Zukunft notwendig sein, dieses Liebeswerk fortzusetzen, und viele von Euch werden, das weiß ich, fernerhin trübende Beweise dafür liefern, wie tief die Nächstenliebe, besonders das Mitleid mit hungernden Kindern, in ihrem Herzen wurzelt.

Der Krieg hinterläßt so viele Wunden, und manche von diesen sind in Gefahr, auch ihren hl. Glanzen zu verlieren, wenn Ihr Euch derselben nicht erbarmt. Welch herrliches Lohn könnt Ihr gewinnen durch Aufnahme solcher Kinder in Eure Familien, durch Übernahme einer Vormundschaft, durch Unterbringung derselben in einem katholischen Waisenhaus! Auch hier gilt das Wort des Heilandes: „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“ (Matth. 18, 5.)

Manchen fehlt es heute an den notwendigen Kleingeldstücken; sie besitzen kaum noch so viel, um sich gegen die Kasse lösen zu können. Gebet auch hier von Eurem Ueberfluße. „Wer zwei Kleider hat,“ spricht der Heiland, „der gebe dem einen, der keines hat.“ (Luk. 3, 11.) Die Frauen und Jungfrauen muß ich bei dieser Notlage besonders ermahnen, die größte Einfachheit in der Kleidung zu beobachten; ich muß sie warnen, weiterhin einer Mode zu huldigen, die schon so viel Aergernis erregt hat. In diesen Tagen der Not und Armut, wo uns die Schatzkammer der Sünden des Volkes auf dem Schlachtfelde Entbehrungen aller Art leiden, bluten und sterben, wäre es unvernünftig, durch einen übermäßigen Aufwand in der Kleidung, durch eine Aergernis erregende Mode das Schulmaß von neuem zu füllen.

Lebet Barmherzigkeit in dieser Zeit gegen die notleidenden Mitmenschen; aber vergeßet auch die Toten, die Gefallenen nicht. Sie haben für uns das Kostbarste hingegeben, das Opfer ihres Lebens gebracht. Die Treue, die sie dem Kaiser und dem Vaterlande geschworen, haben sie mit dem Tode und ihrem Herzblute besiegelt. Dankbar wird die Welt ihrer heldenmütigen Liebe, ihrer Treue gedenken. Aus ihren Gräbern rufen sie Euch zu: Liebet Euch untereinander, bringet Opfer für die bedrängten und notleidenden Mitmenschen, für die wir unser Leben dahingegen haben. „Eine größere Liebe hat niemand,“ sagt der Heiland, „als die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“ (Joh. 15, 13.) Vergesst diese Liebe der Gefallenen mit Gegenseitigkeit. Der hl. Glaube lehrt uns, daß jene, die in dem Gnadensleben Gottes teilhaftig geworden sind, derselbe Glaube lehrt auch, daß der Weg jener Sündenfluren abgesehen haben, durch das Feuer führt. Durch ein heiliges Band, die Gemeindschaft der Heiligen, bleiben wir mit diesen Seelen verknüpft; wir können sie erlösen aus dem Gefangenenlager des Reinigungsortes.

Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden.“ (2. Machab. 12, 46.) So hört denn auf das Wort, das unsere hl. Kirche den armen Seelen in den Mund legt: „Erbarmet euch meiner, erbarmet euch meiner, wenigstens ihr, meine Freunde!“ (Job. 19, 21.) Die Liebe und Barmherzigkeit, die Ihr den Mitmenschen erweist, soll den Seelen der Gefallenen nicht verfallen. Ihr werdet der toten Helden in Gedanken in Euren Gebeten, sie teilnehmen lassen an hl. Messen, an Euren hl. Kommunionen, sowie an allen Werken der Barmherzigkeit, die dieser Krieg von Euch fordert. Das bringt Euch Trost und Stärke in den Kriegesjahren und Kriegesleiden, das ist das beste Dankgeschenke, das Ihr den Gefallenen darbringen könnt, an Ehre Gottes, in der Seligkeit des Himmels werden sie Eure mächtigen Fürbitter sein.

Geliebte Bischöfen! Wir sind in ein neues Jahr eingetreten. Wird es uns den Frieden bringen? Das steht in Gottes Hand. Darum dürfen wir nicht nachlassen zu beten, daß Gott die Strafrufe seiner Gerechtigkeit von uns nehme, sich erbarme unseres Volkes und der ganzen leidenden Menschheit. Wir wollen beten mit dem hl. Vater: „Oh Du den Herrschern und den Völkern Gedanken des Friedens ein; laß aufhören den Streit, der die Nationen entzweit; mache, daß die Menschen sich wieder in Liebe zusammenfinden.“ Durch Gebet wollen wir unsern Soldaten und ihren Vorgesetzten Beistand und Kraft von oben erlösen, Gottes Segen in allen Gefahren, daß sie gesund an Leib und Seele zu uns heimkehren. Für uns wollen wir bitten um Stärke und Ausdauer, daß wir die Leiden und Lasten des Krieges geduldig ertragen. Wir wollen nicht vergessen zu beten, daß Gott auch in diesem Jahre die Arbeit unserer Hände segne und eine ergiebige Ernte uns schenke. An Gottes Segen ist alles gelegen. „Weder der Wind, der pflanzt, noch der, welcher befeuchtet, sondern Gott, der das Gebehen gibt.“ (1. Kor. 3, 7.) Und damit das Gebet wirksam werde und Erhörung finde, sollen

wit damit viele Werke der Liebe und Barmherzigkeit verbinden. Sich dem Sangigen den Trost, heißt es beim Propheten Jona, und Glende und Heimalose führe ein in dein Haus, siehe du einen Raden, so kleide ihn; dann wirst du beten, und der Herr wird dich erhören. (H. 58, 7 und 9) Die heilige Gotteszeit weist uns hin auf den leidenden Heiland, der aus Liebe und Barmherzigkeit alles dahingab, für uns am Kreuze starb, um uns vom ewigen Tode zu erretten. Leben wir Barmherzigkeit, dann wird sein Leiden an uns nicht verloren sein, dann werden auch wir Barmherzigkeit finden und im Himmel ewig einstimmen dürfen in das Loblied der Barmherzigkeit mit den Heiligen. Lobpreist den Herrn, denn er ist gütig, und seine Barmherzigkeit wäret ewig! (Ps. 117, 1.)

Es segne Euch der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Fastenverordnung für das Bistum Münster.

I. Für die Dauer des Krieges bleibt die auf Grund der Ermächtigung des Papstes Pius X. h. A. gebotene Fastens- und Abstinenzpflicht in vollem Umfange bestehen.

II. Mit Rücksicht auf die nachgelassene Strenge des Fastengebots werden die Gläubigen gemäßigt, ein beliebiges Almosen — je nach ihrem guten Willen und Vermögen — in die zu diesem Zwecke in allen Kirchen der Diözese anzubringenden Kassen, welche die Aufschrift „Fasten-Almosen“ tragen und bis zum Schluß der Osterlichen Zeit zu belassen sind, niederzuliegen. Wer nicht imstande ist, ein solches Almosen zu entrichten, möge an allen Sonntagen der hl. Fastenzeit die Litanei vom Leiden und Sterben unseres Heilandes Jesu Christi oder die Akte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe nebst drei Vater unser und Ave Maria mit Andacht beten.

Das Fasten-Almosen wird vorzugsweise zur Veranstaltung von Messen in den Diözesan-ankirchen verwendet. Mögen namentlich jene, welche von Gott reich mit Gütern gesegnet sind, diese für den Bedarfs des Klerus der Diözese so überaus wichtigen Anstalten mit ihren Gaben nach Kräften unterstützen!

III. Die österliche Zeit beginnt mit Passions-sonntag und dauert bis zum Sonntage nach Christi Himmelfahrt einschließend.

IV. Während der sogenannten geschlossenen Zeit, d. h. vom Aschermittwoch bis zum ersten Ostertage und vom ersten Ostersonntag bis zum ersten Weihnachtstage einschließend, dürfen keine Hochzeiten stattfinden. Während der Fasten- und Adventzeit sollen die Gläubigen auch von öffentlichen Lustbarkeiten, insbesondere von Tanzlustbarkeiten sich enthalten.

Münster, den 28. Januar 1918.

Der Bischof von Münster.
† Johannes.

Stimmen aus dem Felde zum Antrag tom Dieck.

Im Felde, 22. Jan.

Noch immer tobt der Weltkrieg trotz aller Friedenssehnsucht der Völker weiter. Jahrelang haben Väter und Söhne aller kriegsführenden Länder, dem Tod ins Auge sehend, in Gräben und Unterständen zugebracht. Warum? Weil das Vaterland es verlangt, es verlangt unserwegen, damit das Vaterland nicht zu Grunde gehe, damit sich der Traum der führenden Männer der Feinde nicht verwirklicht, deutschen Boden an sich zu reißen. Millionen Menschenleben sind deshalb schon ins Grab gesunken und wir viele werden noch folgen? Wie viele Tränen sind vergossen und werden noch vergossen werden, ehe die finsternen Wölfer besänftigt sind! Tun sich die Völker an sich zu etwas leisten, so wird doch noch wohl geraume Zeit vergehen, ehe sich der ganze Horizont häutet und auch im Westen die Sonne scheint. Doch die Zeit wird kommen und wir begen die Hoffnung, daß sie kommt noch in diesem Jahre. Kommen wird sie, wenn die Völker unserer Westfeinde ihren eigenen Führern die Zügel der Regierung aus den Händen reißen, wenn das Volk Rechnung von den führenden Männern fordert für all das Unheil, welches sie in der Welt angerichtet haben. Dann wird sich der Himmel heitern, und wir werden die Kriegsfackeln löschen helfen, auf daß auf Erden wieder Verhältnisse eintreten, unter denen die Menschen wieder ihren friedlichen Beschäftigungen nachgehen können. Zu dieser Verheißung gehört die Befreiung der Verbündeten, welche die Schuld an Kriegen auf ihren Schultern tragen. Mögen unsere Feinde alsdann die Schuldigen mit den härtesten Strafen treffen, denn dadurch werden neue Kriege verhindert, wie durch Verträge, die ja doch nur ein feines Papier sind, wie dieser Krieg uns zu deutlich gelehrt hat.

Der Friede kommt, der Friede wird bald kommen, wenn wir einig bleiben in der Heimat. Tapfer haben wir bis jetzt das Vaterland verteidigt, tapfer werden wir es weiter verteidigen. Ich darf mir mit anderen selbst als Feldgrauer dieses Lob spenden, ich kenne als Feldgrauer aber auch die Stimmung meiner Kameraden. Wie steht es in der Heimat? Fern von der Heimat kann ich die Stimmung der Heimarmee nicht kennen. Ich glaube den Zeitungsberichten, die die Heimarmee als gut hinstellen. Trauen kann man der Berichten, weil sie immer so lauteten, und sich bis jetzt bewahrheitet haben. Einigkeit an der Front, Einigkeit in der Heimat, der Sieg wird unser.

Doch in unserm o. d. G. Lande geht es nicht nach den letzten Berichten eine Spaltung eingetreten zu sein und zwar auf religiösen Gebiet. Gewisse Leute verlangen die Befreiung der Religions-Schulen. Es möchten Gesetze schaffen, die Simultan- oder gar religionslose Schulen zulassen. Für die Erziehung des Vaterlandes und für dessen Einrichtungen liegen wir fast 4 Jahre im Kriege. Für die tapferer Verteidigung wird uns Lob spendet. Nun will man uns als Lohn die alten Schul-Einrichtungen nehmen, in denen wir Krieger erzogen wurden. Man will uns allmählich dem Glauben entziehen, der uns den Krieg so viel leichter ertragen läßt. Mein lieber Tom Dieck und Genossen, wir Münsterländer-Feldgrauen tun auch zu wissen tun, daß wir nicht allein für Lyron und die Grenzen des Vaterlandes, sondern auch für dessen Ehrerhaltung kämpfen, somit nicht in letzter Linie auch für unsern Glauben. Wir kämpfen, daß unser Glauben, in dem wir in unseren Schulen erzogen wurden nicht in Zukunft gefährdet wird. Wir kämpfen, daß dieses hohe Gut unserer Kindern und Nachkommen ungeschmälert erhalten bleibt.

Nun habe ich mit meinem Freunde wieder gelesen von einem „Kulturkampf“ in Oldenburg. Wir freuen uns, daß ihr gerade im Oldenburger Münsterlande die Sache unserer Religion so mutig verteidigt. Laßt sie nicht damit durchkommen, die da, weil sie die Wahrheit haben, uns eigenmächtig nehmen wollen, was unsere kathol. Religion an Recht hat, wodurch sie Nutzen bringt in Staat, Schule und Kirche. Kämpfet mit den Waffen des Glaubens durch Tat und Wort in der Heimat für die Rechte der Freiheit unserer Ueberzeugung.

Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

Westh., 15. Febr.

Für das Aufnahmsamt des Singvereins zu Gunten des hiesigen Josefheims war Frä. Marianne Rothardt aus Hamburg so freundlich gewesen, einen zweiten Solisten, und zwar für die Partienpartie in „Schön Ellen“ und „Schönste Tochter“, sowie für einige weitere Lieder zu gewinnen. Leider ist dieser Herr plötzlich durch Einberufung zum Heeresdienst an der Teilnahme verhindert, dafür aber in letzter Stunde Herr Lehrer Müller aus Bremen gewonnen worden, ein Mitglied der auch hier wohlbekannten „Virgula“ und des Lehrer-Gesangvereins. Herr M. verfügt über einen wunderbaren Sopran und hat die genannten Partien schon häufig gesungen. Die Bemühungen des Singvereins, durch Chöre und Soli wirklich erhebende Musik zu vermitteln, werden gewiß nicht unsonst sein. Der Verein wendet sich aber nicht bloß an die Musikverständigen, sondern ladet jeden Freund und Gönner des Josefheims ein und bittet um eine offene Hand für diese so besonders segensreich wirkende Anstalt. Das Eintrittsgeld ist auf 1,50 Mk. bemessen, natürlich ohne der Mitgliedschaft Schranken zu setzen.

Die Generalversammlung des Ziegenzuchtvereins Westh. findet, wie aus dem Anzeigenteile der heutigen Nummer ersichtlich ist, am nächsten Sonntag, 17. Februar, 4 Uhr, im Pausenrhythmus Gasthaus statt. Die „Brennenkub“ hat durch den Krieg eine ganz gewaltige Bedeutung und Wertschätzung erlangt und nimmt in den kleinen Familien eine gewichtige Stelle ein. In der Generalversammlung kann man jeder über Aufzucht und Behandlung der Ziegen noch manches lernen. Darum ist der Besuch der Versammlung, die ja eine reiche Tagesordnung aufweist, dringend zu empfehlen.

Ankündigung zur Bestellung. Das stellvertret. Generalkommando, Hannover, hat im Korpsverordnungsblatt folgende beachtenswerte Befamntmachung erlassen: Zu keiner Zeit war die umfassende landwirtschaftliche Bestellung und Bearbeitung unserer Felder von solcher Wichtigkeit, wie in diesem Jahre. Ihre Durchführung ist aber nur dann zu erreichen, wenn die Ernt-Truppende, Landsturmbataillone und Logaratte in weitestgehendem Maße alle Landwirte zur Bestellung beurlauben und außerdem alle irgendwie als hülfsträchtige brauchbaren Mannschaften an Anfor-

derung zur Verfügung stellen. Bei der außerordentlich großen Bedeutung der beschriebenen Befreiung haben dienstliche Anweisungen hinter denen der Volksernährung ebenso wie alle Beurlaubungen und Kommandierungen für andere Zwecke wie für rein militärische zurückzutreten. Eine Beschränkung der Beurlaubungen etwa in der Weise, daß nur einem gewissen Prozentsatz der Mannschaften Urlaub gewährt wird, ist unzulässig. Bedinglich der Bedarf an Arbeitskräften für die Landwirtschaft ist von dem Landwirt zu erkennen, daß der Urlaub für landwirtschaftliche Arbeiten bestimmt ist. Der Urlaub hat bei seiner Rückkehr eine Befreiung der Ortsbehörde beizubringen, daß der Urlaub tatsächlich zu diesem Zweck benutzt worden ist. Sache der Landwirte wird es nunmehr sein, durch rechtzeitige Anträge die für die Bestellung erforderlichen Kräfte sich zu sichern.

Man schreibt uns: Die infolge der langen Kriegsdauer immer mehr dahinschwindenden Stoffvorräte, die wegen Unterbindung der Rohstoffzufuhr nicht aufgefüllt werden können, machen es zur unabwendbaren Pflicht, mit allen Mitteln auf mögliche Sparlichkeit im Verbrauch hinzuwirken. Die bürgerliche Bevölkerung, die hauswirtschaftlichen, die kriegswirtschaftlichen Arbeiter und die entlassenen Krieger müssen unbedingt genügend mit Bekleidung versehen werden. Es werden nun jezt noch sehr große Mengen besserer Kleidung in den noch vorhandenen Anzeigend (Ober- und Unterbekleidung) bestanden werden. Das ist im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage sehr zu bedauern. Das Bekleidungsbedürfnis nicht verlegt werden, wenn man die Taten allgemein in Gewändern aus Papiergewebe bestattet, da die Industrie jezt in der Lage ist, durchaus würdige Kleidung aus Papiergewebe für Bekleidungsbedürfnisse herzustellen. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn allgemein mit der Bitte, die Taten in Bekleidungsbedürfnisse beizugehen, gebrochen würde.

Damme, 14. Febr. Vor einigen Tagen wurden vom heiligen Marienhause im Anzeigenteil der Oldenburgischen Volkszeitung einige Kinderbettstellen zu kaufen gesucht. Darauf scheint die Zahl der Böglinge zuzunehmen außergewöhnlich groß zu sein. Das ist für uns auch, denn infolge des anhaltenden mörderischen Krieges ist diese auf eine solche Höhe gestiegen, daß jeder verfügbare passende Raum des Hauses als Schlafstelle benutzt werden muß. Nun fehlen aber die Bettstellen. Wegen der ungewöhnlich hohen Holzpreise würden neue der Anstalt, deren Mittel so gering sind, allerletzt Kosten verursachen, während es sicher im Münsterlande Familien gibt, die eine Kinderbettstelle unbenutzt im Winkel stehen haben, die sie gewiß gern dem Hause gratis überlassen würden. Leider ist das Waisenhaus aus außer normalen Verhältnissen vielfach auf milde Gaben angewiesen, und in dieser Kriegszeit mit ihren erschreckend hohen Preisen für alles zum Leben Notwendige ist dieses doppelt und dreifach der Fall. Während unser Münsterland noch kürzlich für die äußere Missionen so glänzende Opfer gebracht hat, zählt es sicher auch viele barmherzige Seelen, die der Waisenanstalt mit ihren 170 Böglingen gedenken werden. Diese Anstalt unterstützen, ist auch ein Missionswerk und zwar der inneren Mission.

Langförden, 14. Febr. Vom Ministerium zu Oldenburg wurde anstelle des verstorbenen Geh. Dekonominrats Wiffen zu Querenfede, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer, unser Landtagsabgeordneter Herr Oufsbefiger von Frick an Wombf, ein Mitglied des für das Herzogtum Oldenburg und die Provinz Hannover gebildeten Kriegswirtschaftsausschusses in Hannover bestimmt.

Oppenburg, 14. Febr. Die Wehageliche Bestimmung am Hageweg, 3. Zl. vom Postamt in Danten beantragt, ging für 7000 M an den Postboten Meyer hier. Die Bestimmung wurde durch den Postamt in Danten beantragt, ging für 7000 M an den Postboten Meyer hier. Die Bestimmung wurde durch den Postamt in Danten beantragt, ging für 7000 M an den Postboten Meyer hier.

Ehren-Tafel.

- Es wurden ausgezeichnet:
Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse:
Uffz. Geh. Theilmann aus Damme;
Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse:
Arm.-Soldat W. Sieken aus Oldenburg.
Musik. Alb. Kasper aus Oldenburg.
Edtm. S. Claus aus Donnerschwee,
Uffz. Fr. Wilmner aus Friesoythe,
S. Grefenham aus Südfelde bei Damme,

- Edtm. B. Klasing gen. Puthaus aus Osterdamme.
Musik. Herm. Jansche aus Rottfinghausen bei Damme.
Musik. Wihl. Schlangen aus Scharrel,
Th. Zbie aus Westh.,
Hilf. Jos. Wunten aus Lindern,
Hilf. Karl Stok aus Delmenhorst,
Uffz. S. Reimers aus Neuenbrock,
Serg. S. Harmdierks aus Oldenburg,
Gehr. Jos. Böhm aus Steinfeld,
Schloßer Franz Kämer aus Delmenhorst,
Schöge Karl Schwir aus Delmenhorst,
Edtm. A. Fritsch aus Delmenhorst,
Krankentr. Geh. Haneham aus Heetberg bei Friesoythe,
Musik. Frz. Kühling aus Bokern,
Führer Frz. Köfener aus Bokern,
Musik. W. Sievering aus Bokern;

mit dem Friedrich-August-Kreuz 1. Klasse:
Unteroffiziere Onken, Abel und Meyer des Uffz. Art.-Regts. 62, 1. Abt.,
Uffz. G. Bränting aus Delmenhorst,
Uffz. G. Theilmann aus Damme;

mit dem Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse:
Musik. Karl Hohnhoff aus Ebern,
Gehr. G. Heineemann aus Südfelde,
Gehr. S. Harff aus Delmenhorst,
Gehr. C. Harff aus Delmenhorst,
Schöge Alb. Keim aus Delmenhorst,
Gehr. Frz. Lapphorn aus Cloppenburg,
Wehrm. Herm. Steenkens aus Lindern,
Schöge Geh. Stenmacher aus Oldenburg,
Wehrm. Jos. Siebering aus Bokern,
S. Grefenham aus Südfelde bei Damme.

Wesfelder wurden:
Zum Gehr. Ref. S. Klenke aus Wulfenau,
zum Uffz. Gehr. E. Schlangen aus Scharrel,
zum Uffz.-Stellw. Wieselow. S. Ebel aus Oldb.,
zum Sergeanten Uffz. Rogemann a. Delmenhorst,
zum Leutnant Wieselow. S. Encking aus Damme,
zum Sergeanten Uffz. Kiske aus Damme,
zum Wieselowebel Uffz. Geh. Theilmann aus Damme,
zum Uffz. Gehr. Hoffmeyer aus Cloppenburg,
zum Leutnant d. Ref. Wiegandm. des Trains
Schueltrath aus Westh.,
zum Ein. d. Ref. Wiegandm. Aufsurth,
zum Ein. d. Ref. Wiegandm. d. Ref. Georg Beck aus Oldenburg,
zum Ein. Wieselow. Freese,
zum Uffz. Gehr. Jos. Böhm aus Steinfeld,
zum Sergeanten Uffz. Anton Meyer aus Westh.,
zum Gehr. Franz Kämer,
zum Sergeanten Uffz. Gg. Klaus aus Hellinghausen,
zum Sergeanten Waffenschmied Uffz. Albers aus Goldenstedt.

Den Heidenob erst:
Kan. Jos. Erone aus Garrel,
Kan. Th. Taphen aus Garrel.

Aus der Residenz und dem Norden.

Oldenburg, 15. Febr.

(-) Reisepfandung. In der hiesigen Oberreal-schule bestanden die Notisprüfung: Marine-zahlmeister-Applicant Thormann, Wehnen; Kraftfahrter Rudolf Meyer, hierseibst; Unteroffizier Waltheimer, Barel.

(-) Militärische Personalien. Zu Ums. der N. wurden befördert der Wieselow. Fierlage (1 Oldenburg), der Wiegandm. Meyer (Oldenburg), zum Ein. d. Landw. Wieselowebel Gerdes (1 Oldenburg).

(-) Die Bullenhalter haben das Postgeld auf 7 M erhöht.

(-) Wegen einer ganzen Reihe von Diebstählen (G. T. Treibriemen), erließen der Arbeiter L. 6 Jahre Zuchthaus, der Maschinist N. 3 Jahre Gefängnis, der Arbeiter L. 1 Jahr Gefängnis. St. 6 Monate, G. N. 9 Monate, H. 2 Monate, M. drei Monate, Frau St. 5 Tage Gefängnis und 5. 2 Jahre Zuchthaus. Vom Oberlandesgericht zur anderweitigen Verhandlung zurückverweisen ist die Straffache gegen den Landwirt Bernhard K. aus B. Er hat einen Ochsen verkauft, obwohl derselbe von dem Beauftragten Gemeindevorsteher Kallage in Stralflingen, beschlagnahmt und einseitig war, und ist dieserhalb zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden. In der erneuten Verhandlung gelangte das Gericht zu der Ansicht, daß K. das Tier zwar für beschlagnahmt oder nicht einseitig gehalten habe und spricht ihn deshalb kostenlos frei.

(-) Der Kleingartenverein hält am Montag abend in der „Seminaraula“ seine Hauptversammlung ab. Dekonomier Oeten spricht über „Düngung und Bodenpflege im Garten.“

(Delmenhorst, 14. Febr.)

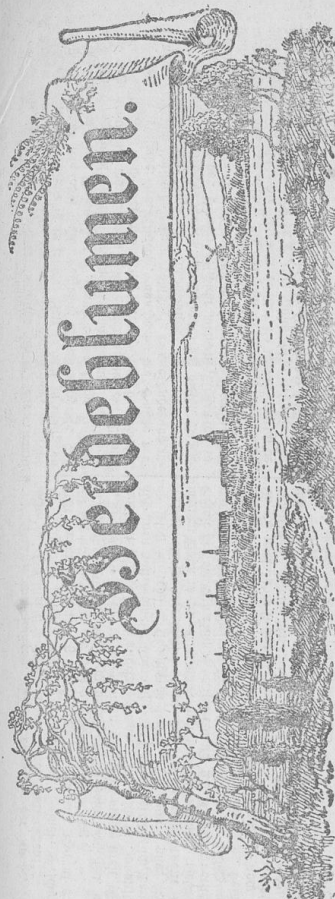
* Der Stadtrat beschloß beim Gesamtsstadtrat zu beantragen, zu den bereits zweis Familienunterstützung aufgenommenen 5 Anleihen von je 400 000 M noch eine weitere Anleihe im gleichen Betrage aufzunehmen. Der Ankauf von Schöpfers Hotel zum Preise von 136 000 M wurde in zweiter Lesung genehmigt. Das angekaufte Haus bezm. der Blaz wird bei dem demnachstigen Bahnpost-umbau nicht zu entnehmen sein, und deshalb ist es schon jezt angekauft worden.

Verantwortlicher Schriftföhrer: G. Fole, Westh.

Das konzentrierte Licht



Neue Typen:
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingestözte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Ausgezeichneten, Berlin Ost - Lokal eröndlich.



Sonntags-Beilage zur Oldenburgischen Volkszeitung.

Sonntag, den 17. Februar 1918.

5. Jahrgang.

Seine Güter hat keine wahren Güter, seine Ehre nur falscher Schein, seine Genüsse keine wahren Genüsse, sondern sie vernichten ihn...

Maria Stühmeck im Gebe.

Aleker die nackten Beerge Magdalenens stütz der kalte Schnee, und durch den bleigrauen dümmern Morgen...

Das Gemälde.

Vor mehreren Jahren machte ein Oestricher auf dem Markt der Stadt eine ungemein gute, um seine ansehnliche Erscheinung...

1. Sanktionstag.

Welche Pflichten hat der Mensch? Welche Pflichten hat der Mensch? Welche Pflichten hat der Mensch?

Die Seele ist ein wertvoller Teil. Sie ist ausgestattet mit Verstand und freiem Willen und ist unsterblich.

Die Seele ist ein wertvoller Teil. Sie ist ausgestattet mit Verstand und freiem Willen und ist unsterblich.

Die Schwärze, ersticken ihm seinen Sonn. Er sah ihn den Hände die zitternde in ihrem ungeliebten Gesichte.

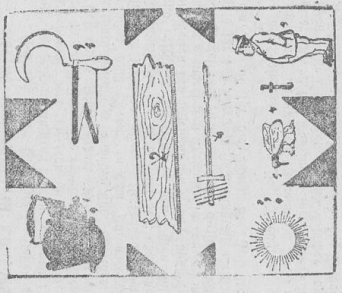
Sey' ich Dein Haupt umwunden!

Sich ich dein Haupt umwunden Vom blauen Morgenland Und doch den Blick voll Liebe So frei mir zugewandt!

Das Andenken der Mutter.

Es ist etwas mehr als dreißig Jahre, als in einer Stadt des Elsaß ein junger Weberer von kaum 22 Jahren bingerichtet werden sollte.

Bilder-Kästel.



Druck und Verlag: Buchverlag Dr. W. v. S. in Wechfa.

Isidore, Gefühlsstark ist das Weibchen, sondern die Erziehung unversehrt...

Mütterliches Trauen.

Im Dorf, in der Kirche, auf kaltem Stein liegt bestatt ein deutsches Mütterlein.

Natur und Religion im Kampfe.

In den Priestern, die in der französischen Revolution als Opfer ihrer religiösen Standhaftigkeit fielen, gehört auch der 28 Jahre alte unerschrockene Siegesdame errang.

Auflösungen aus Nr. 6.

Wenn zwei sich freiten, freut sich der dritte. Wenn zwei sich freiten, freut sich der dritte.



Schmerzhaft.

